

INHALT

- 4 Einleitung
- 6 Geschichte
- 11 Kurze Baubeschreibung
- 11 Baugeschichtliche Untersuchungen
 - 11 Forschungsstand
 - 12 Dendrochronologische Untersuchungen
 - 13 Baubeobachtungen und -untersuchungen
 - 34 Archäologische Untersuchungen
- 38 Baugeschichtliche Entwicklung der Kirche
- 58 Vox aeterna in saeculis ...
Die Glocken der Kirche St. Sixti in Ermsleben
'Mathias Köhler
- 66 Archivalische Quellen
- 112 Abbildungsnachweis

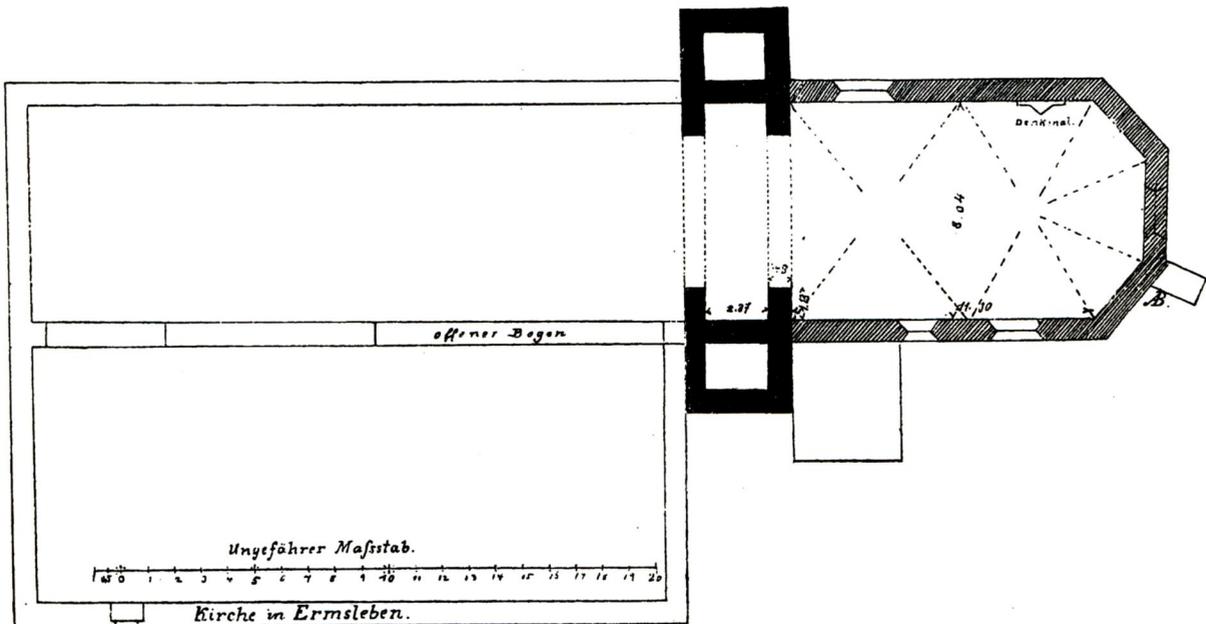
BAUGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNGEN

FORSCHUNGSSTAND

»Die hiesige Kirche ist vor alters nur eine Capelle oder Oratorium derer Mönche und ehmaligen Pralatur gewesen. Das sieht man augenscheinlich an dem Hohen-Chor, wie er noch itzo da ist, da der Glocken Thurm gleich daran stehet, und also mit-

ten in dem jetzigen Kirchen Gebäude sich befindet. Die alten und mit Mönchs-Figuren eingeschnitzten Stühle auf dem Hohen Chore beweisen es auch; und es sind noch einige Urkunden davon auf dem Rathhause und sonst vorhanden«, heißt es in der Pfarrchronik. Und weiter: »Denn der erste Ansatz an die Capelle, welcher

ABB. 7
Grundriss mit Bauphasen-
kartierung nach Hermann Größler
(1893)



Nr. 23.

BAUGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER KIRCHE (ABB. 53)

In Vorbereitung statischer Instandsetzungsmaßnahmen fanden in den letzten Jahren (2001–2003) verschiedene Untersuchungen im Boden der Kirche statt (Turmbereich und Chor). Dabei konnten Hinweise auf eine halbrunde Apsis unmittelbar östlich des Turmbaus gefunden werden, die im unteren Bereich möglicherweise eine Krypta enthielt. Die Gestalt der Apsis mit einer starken Einschnürung gegenüber der westlich anschließenden Kirche ist so auffällig, dass hier eher an einen Bau der Zeit um 1000 gedacht wurde als an eine Kirche des mittleren 12. Jahrhunderts, worauf wiederum insbesondere die Fenster sowie die Steinbearbeitung in den Turmobergeschossen verwiesen (Abb. 53 Nr. 1/2). Doch die Auswertung aller Befunde kam zu einem anderen Ergebnis – auch wenn Fragen offen bleiben mussten.

BAU I

Die eher ungewöhnliche Grundrissgestalt schien zunächst einem Bau des späten 10. oder frühen 11. Jahrhunderts anzugehören. Der Querbau hätte danach ursprünglich keinen Turm besessen, wäre ein »Querhaus« gewesen und der allerdings deutlich romanische Oberflächenbearbeitung aufweisende Turm in einer zweiten Bauphase hinzugekommen. Die Eckquader des Querbaus sind auffällig groß und unregelmäßig

gebildet, und auch das Mauerwerk weist in den unteren Bereichen kaum Lagerfugen auf. Es drängten sich Vergleiche mit den Kirchen in Walbeck/Aller und Gernrode oder mit frühen Bauten in der Burg Querfurt auf.

Aus dem mitteldeutschen Raum wurden keine überzeugenden Parallelen bekannt. Anders zum Beispiel, wenn auch schon zweite Hälfte 9. Jahrhundert: St. Martin in Heiligenstadt: durchlaufendes Querhaus mit Krypta und Apsis. Ebenfalls mit durchlaufendem Querhaus, allerdings breiter, die Klosterkirche in Rohr.⁶⁵

Die C14-Datierung (zwischen 799 und 984) schien der Frühdatierung zunächst Recht zu geben, zumal gleichzeitig mit der Ermslebener Probe im Erlanger Labor auch ein großes Holzkohlestück aus dem Putz im untersten Bereich des Roten Turmes in Halle analysiert wurde. Das Ergebnis entspricht mit einem kalibrierten Alter bei 68 % Wahrscheinlichkeit (1 Sigma) der Zeit von 1415 bis 1449. Mit dem Turmbau ist laut Inschrift in etwa 4 m Höhe an der Westseite um 1418 begonnen worden.⁶⁶ Die Glaubwürdigkeit der Analyse war zunächst größer als das Vertrauen in die dendrochronologische Untersuchung. Doch als später ein zweites Gutachten angefertigt worden war, das ebenfalls die Zeit um 1170 wahrscheinlich machte, musste von einer Frühdatierung der Kirche Abstand

ABB. 53

Grundriss der Kirche, Bauphasenplan. Es bedeuten:

- A Vorhandene Teile der Kirche II um 1170, Apsidiolen sind seit langem vermauert;
- B Neubau des Chores 1502 (IV);
- C Abbruch der Westwand von Kirche II, Erweiterung nach Westen und Süden (V);
- D Mauerwerk von Bau II oder Bau V;